

Der Glaube an den Sieg.

Die Stimmung, die in der nun abgelaufenen Epoche vorherrschte, eine Stimmung, die sich schließlich in der letzten Woche zu einer schon unerträglichen Anspannung der Nerven steigerte, drückte sich am verständlichsten aus in Worten wie: „So geht es nicht mehr weiter!“ oder „Es muß etwas geschehen!“

Von hundert Menschen, die nach dem Sinn ihres Lebens gefragt worden wären, nach dem Inhalt jener kurzen Spanne Zeit zwischen Wiege und Grab, wußten die meisten überhaupt keine Antwort mehr und viele konnten nur Dinge sagen, die sie in der Schule gelernt oder in einem Buch gelesen oder in einem Vortrag gehört hatten — Dinge, die auf ihre Haltung im Leben keine formende Kraft ausüben konnten.

Es fehlte das Wissen um die Aufgabe, das Gefühl für die Notwendigkeit des Daseins. Hier, in dieser Sinnlosigkeit des Lebens, lag die tiefste Ursache der Not der Zeit und die stärkste Anklage gegen die verschiedenen Systeme von gestern und vorgestern.

So waren die älteren Generationen. Da wuchs aber eine neue Jugend heran: unbefriedigt von der überspizten Zivilisation und zynischen Geistigkeit einer dünnen, traditionslosen städtischen Zwischenschicht; unbefriedigt von überalterten und verstaubten Lebensformen und Schlagworten.

Von da her, das fühlte sie, konnte die Flamme der Erneuerung, nach der sie sich sehnte, keine Nahrung bekommen. Diese jungen Menschen hofften auf das Wunder, nicht immer nur spotten und zweifeln, sondern eines Tages auch glauben zu können. Dem aber, der diesen Glauben bringt, wird man sich mit Gout und Haar verschreiben.

Aus diesen jungen Menschen formte Adolf Hitler seine Mannschaft. Wenige waren es zuerst, bald tausende, hunderttausende und schließlich Millionen. Er gab ihrem Leben den Sinn, ihrem Sehnen und Wollen den Inhalt; einen Inhalt, den sie verstanden, den sie erfaßten. Denn dieser Inhalt hieß: Deutschland!

Viele Schlachten wurden geschlagen, viele auch verloren. Aber mit aller Inbrunst kämpfte die Mannschaft Adolf Hitlers weiter in unerschütterlichem Glauben an den Endsieg. Der Einsatz war das Leben, der Siegespreis aber hieß immer wieder Deutschland.

So ging es von Sieg zu Sieg. So erlebte dieser einzigartige Mann, dessen Name zur Kampfarole und zum Inhalt des Wollens aller Deutschen geworden ist, die große Stunde auf dem Wiener Heldenplatz, da er melden konnte:

„Als der Führer und Kanzler der deutschen Nation und des Reiches melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich.“

Die siegreichen Banner des Reiches flatterten in allen Gauen. Unter ihnen marschiert die junge Mannschaft des Reiches, bereit, sich zu wagen und sich zu verzehren, neuen Zielen entgegen. Und diese Mannschaft glaubt an den Sieg.

Für die Sicherheit und Freiheit des Reiches:

Bollwerk der Nation.

Bei der großen Befreiungsfundgebung auf dem Heldenplatz hielt der Führer folgende Rede:

Deutsche! Männer und Frauen!

In wenigen Tagen hat sich innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft eine Umwälzung vollzogen, die wir heute wohl in ihrem Umfange sehen, deren Bedeutung aber erst spätere Geschlechter ganz ermessen werden.

Es ist in den letzten Jahren von den Machthabern des nunmehr beseitigten Regimes oft von der besonderen „Mission“ gesprochen worden, die in ihren Augen dieses

Land zu erfüllen hätte. Ein Führer Legitimisten hat sie in einer Deutlichkeit genau umrissen. Nach ihr war es die Aufgabe dieser sogenannten „Selbständigkeit“ des Landes Österreich, die in den Frieden vertragen fundiert und von der Gnade Auslandes abhängig war, die Bildung einer wahrhaft großen Deutschen Reiches zu hindern und damit den Weg in die Zukunft des deutschen Volkes zu verriegeln. (Stürmische Zustimmung.)

Ich proklamiere nunmehr für dieses Land seine neue Mission. Sie entspricht dem Gebot, das einst die deutschen Siedler aus allen Gauen des Altreiches hierher berufen hat. Die älteste Ostmark des deutschen Volkes soll von jetzt ab damit das jüngste Bollwerk der deutschen Nation und damit des Deutschen Reiches sein. (Starker, anhaltender Beifall.)

Jahrhundertlang haben sich in den unruhigen Zeiten der Vergangenheit die Stürme des Ostens an den Grenzen der alten Mark gebrochen.

Jahrhundertlang für alle Zukunft soll sie nunmehr ein eiserner Garant sein für die Sicherheit und Freiheit des Deutschen Reiches und damit ein Unterpfand für das Glück und für den Frieden unseres großen Volkes.

Und ich weiß, die alte Ostmark des Deutschen Reiches wird ihrer neuen Aufgabe genau

so gerecht werden, wie sie die alte einst löst und gemeistert hat. (Stürmische Zustimmung.)

Ich spreche im Namen der Willen dieses wunderschönen deutschen Landes, Namen der Steirer, der Nieder- und Oberösterreicher, der Kärntner, der Salzburger Tiroler und vor allem im Namen der Stadt Wien, wenn ich es den in diesem Augenblick zuhörenden 68 Millionen deutschen Volksgenossen in unserem neuen Reich versichere:

Dies Land ist deutsch, es hat seine Mission begriffen, es wird diese füllen und es soll an Treue zur großen deutschen Volksgemeinschaft von niemandem jemals überboten werden. (Nicht endenwollende Stille. Heil-Rufe.)

Unsere Aufgabe aber wird es nun sein, durch Arbeit, Fleiß und gemeinsames Einstehen und Zusammenstehen die großen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben zu lösen, vor allem aber Österreich immer mehr zu einer Erzhauptstadt nationalsozialistischer Gesinnung und nationalsozialistischer Willenskraft zu entwickeln und auszubauen. (Begeisterte Zustimmung.)

Ich kann diesen Appell an Sie aber nicht schließen, ohne nun der Männer zu gedenken, die es mir ermöglicht haben, die große Wende in so kurzer Zeit mit Gottes Hilfe herbeizuführen.

Ich danke den nationalsozialistischen Mitglieðern der Regierung, an ihrer Spitze dem neuen Reichskanzler Seydewitz. (Lebhafte Zustimmung der festlich gestimmten Menge.) Ich danke den zahllosen Parteifunktionären, ich danke aber vor allem den ungezählten namenlosen Idealkämpfern, den Kämpfern unserer Formationen, die in den langen Jahren der Verfolgung bewiesen haben, daß der Deutsche, unter Druck gesetzt, nur noch härter wird. (Ernste Ausdrücke jubelnder Begeisterung.)

Diese Jahre der Leidenszeit haben in meiner Überzeugung vom Werte der österreichischen Menschen im Rahmen unserer großen Volksgemeinschaft nur gestärkt. Die wunderbare Ordnung und Disziplin dieses gewaltigen Geschehens aber auch ein Beweis für die Kraft der Menschen beselenden Idee. Ich kann in dieser Stunde dem deutschen Volk die größte Glückseligkeit meines Lebens sagen (Gewaltig branden die Heilrufe):

Als der Führer und Kanzler der deutschen Nation und Reiches melde ich vor der Geschichte nunmehr den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich.

(Minutenlang, unvorstellbare Begeisterung der Freunde und der Begleitenden nach diesen Worten des Führers auf dem Heldenplatz.)

Deutschland und sein neues Glied, Nationalsozialistische Partei und die Macht unseres Reiches — Sieg Heil!

Die Heimkehr ins Reich.

Die Befreiungsfeier auf dem Heldenplatz.

Wien, die Hauptstadt der Südostmark, erlebte gestern Weltgeschichte. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat gestern auf dem Heldenplatz die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Mutterland verkündet. Österreich ist heimgekehrt! Der bisherige Bundeskanzler Dr. Seyff-Inquart wurde zum Landesstatthalter ernannt. Es war des Führers größte Vollzugsmeldung!

Es schien in den letzten Tagen, als sei der Jubel an seinem Höhepunkt angelangt, als könne die Begeisterung einfach nicht mehr größer werden, so überwältigend war der Lärm der Freude, insbesondere vorgestern beim Einzug des Führers in die Hauptstadt der Ostmark. Der geistige Tag, der 15. März 1938, der in die Weltgeschichte eingehen wird, der Tag der Verkündung der Vollziehung des Anschlusses, hat aber die vorhergehenden Tage an Begeisterung noch übertroffen. Die Millionenstadt an der Donau hat ihrem Führer eine Kundgebung bereitet, wie sie keinem jemals bereitet worden ist. An diesem Tag hat Wiens Bevölkerung ohne jeden Unterschied von Stand und Rang das Gesicht einer wahren Volksgemeinschaft gezeigt. Wien ist gestern heimgekehrt ins Reich.

Wien hat eigentlich schon gestern abgestimmt! Diese Abstimmung ist so ausgefallen, wie es nach den letzten Ereignissen zu erwarten war: Wien hat sich zu seinem Führer, zu seinem Mutterland bekannt.

Ungeheure Beteiligung der Arbeiterchaft

Und das Erhebendste an diesem Festtag des ganzen Volkes, das sich nun zu einer wirklichen Gemeinschaft verschmelzen wird, war die Beteiligung der Wiener Arbeiterchaft. Sie haben gestern nicht nur den Geburtstag des geeinten großen Deutschen Reiches gefeiert, sie haben sich zu jenem

Manne bekannt, der der erste Arbeiter des ganzen Volkes ist!

So stand gestern vormittag die Hauptstadt der Ostmark auch im Zeichen von gewaltigen Arbeiteraufmärschen. Das Bild zu beschreiben, das die ganze Stadt gestern geboten hat, ist einfach unmöglich. Man kann bloß einzelne Tatsachen festhalten, man kann schließlich weltgeschichtliche Ereignisse von dieser Art, wie wir sie jetzt erleben, nicht einmal in Buchbänden entsprechend würdigen. Der geistige Tag wird allen ein unvergeßliches Erlebnis bleiben!

Um 10 Uhr öffneten sich plötzlich die Fabrikttore und Türen der Werkstätten. Betriebsstillstand! Man will auch der Arbeiterchaft Gelegenheit bieten; Augenzeuge dieser weltgeschichtlichen Ereignisse zu werden. Die Geschäfte schließen mit wenigen Ausnahmen ihre Türen. Alles eilt jetzt schon auf die Straße. Doch der gigantische Zug zur Innern Stadt, wie ihn Wien in ihrer weit mehr als tausendjährigen Geschichte noch nicht gesehen hat, setzte in den Mittagsstunden ein. Man sieht immer wieder Lastautos großer Firmen aus Wien und aus vielen großen Industriebezirken Niederösterreichs, die, vollgepfropft mit Arbeitern in ihren Arbeitskleidern, durch die Stadt fahren. Ganze Betriebe fahren geschlossen auf, die Fahrzeuge mit Hafenzweigen geziert. Wir begegnen Metall-

arbeitern aus Floridsdorfer Betrieben, trafen Arbeiterinnen aus niederösterreichischen Textilbetrieben. Wir standen etwa eine halbe Stunde an der Kreuzung der Mariahilferstraße und Laabenstraße, so gut es überhaupt ging, die in dieser Zeit vorbeiziehenden Lastautos: es waren 107 große Lastautos, wir standen später in der Thaliastraße zwischen 13 und 13.50 Uhr Autos, die aus Ottakring stadteinwärts fuhren. Es waren 7 Omnibusse, 38 große Lastautos und 48 kleine Lastautos. Und waren mit Arbeitern und Angestellten besetzt, die geschlossen aus den Betrieben oder von den Sammelplätzen gekommen waren...

Der Zug zur großen Befreiungsfeier auf dem Heldenplatz, der jetzt zum Schauplatz der größten Kundgebung seit seinem Bestand geworden war, ist schon in den frühen Vormittagsstunden ein. Seit drei Stunden warten Hunderttausende freudig bewegte Menschen, Männer der SA und SS, Hitlerjugend und BDM-Mädchen, Studenten, Gesellschaftsmitglieder, Werksangehörige. Über Freude in den Augen, erwartungsvoll stimmt. Etwa eine Viertelmillion sind es, die hier auf dem Heldenplatz stehen. Polizeikraftwagen durchfahren die abgesperrten Straßen und treffen die abgegebenen Anweisungen. So oft ein A-



Ein Bild, das in die Geschichtsbücher eingehen wird: Die Fahrt des Führers zum Heldenplatz.

igen durchdrattert, werden seine Anstalten undig begrüßt. Immer wieder erkönen sie Heil-Rufe auf den Führer, auf die Bewegung und auf Großdeutschland.

Der Reichsautobus „Deutschland“ mit seinen fünfundzwanzig riesigen Wagen den Dienst der Übermittlung der Rundfunkgestell, damit auch die übrigen andertausende, die auf allen Straßen und lägen der Riesenstadt stehen, Zeugen der Herrkunde sein können. Zu beiden Seiten an den Balkonen der neuen Hofburg den Musikkapellen des österreichischen Bundesheeres und der deutschen inbespolizei Aufstellung genommen.

Warmer, strahlender Sonnenschein — reiches Hitler-Wetter — liegt über diesem unterbaren Bild. Es geht auf 11 Uhr. Und jetzt kommt Bewegung in die unübersehbaren Massen. Von fernher brandet eine stürmisch aufwallende Welle von eilenden heran. Und schon nähert sich die Kraftwagenkolonne des Führers. Der Führer — wie immer bei großen Anlässen — aufrecht im Wagen stehend. Mit erhobener Rechte grüßt er dankbar und mit hitlicher Führung die Hunderttausende, die ihm von allen Seiten jubeln. Als die Kolonne das Gedenkenmal passiert, schwillt der Jubel zu einem Orkan an. Die Massen sind kaum zu halten. Sie taumeln vor Freude und Begeisterung. Die Sieg-Heil-Rufe auf den Führer reizen nicht ab.

„Hitler, Führer, wir danken dir!“

Immer wieder kommt dieser Dank aus dem Munde der Hunderttausenden. Und langsam fährt der Wagen des Führers entlang dem Halbrund vor die Neue Burg, immer wieder nach allen Seiten grüßend und lächelnd.

Und bevor der Führer die ersten Stufen am Balkon der Burg emporsteigt, treten bei Mädchen in schmucker Heimattracht auf und zu und überreichen ihm einen Strauß ster Frühlingssblumen. Der Führer sichtlich erfreut und streichelt den Kindern der die blonden Haare. Dann steigt Adolf Hitler die Treppe zum Portal der Burg auf, begleitet von dem Jubel derer, die auf dem weiten Platz stehen.

Gleichzeitig geht die Führerstandarte auf dem Balkon der Hofburg hoch. Sie funkelt in strahlendem Sonnenglanz. Einem Orkan gleich brausen die Heilrufe über den Gedenkenplatz. Der Führer Adolf Hitler zeigt sich auf dem Balkon. Die Stunde, der Augenblick, auf den dieses Volk hier gewartet hat, dem wartend jahrelang entgegengesiebert hat, ist gekommen.

Der Führer des geeinten deutschen Reiches steht vor seinen Volksgenossen im nationalsozialistischen Wien.

Die Sieg-Heil-Rufe der Massen wollen kein Ende nehmen; einzigartig und unbeschreiblich ist die Begeisterung, die die österreichischen Stammesbrüder hier auf dem Gedenkenplatz, jener historischen Stätte, auf der schon vor Jahren die ersten gläubigen österreichischen Nationalsozialisten zu ihren Umgebungen aufmarschiert sind, befeelen. Immer wieder geht der Blick des Führers aus und glücklich zugleich über dieses Gedenkenfeld, über das Weichbild der deutschen Kaiserstadt, bis weit hinein in den Wienerwald und hinüber in die Lande der deutschen Südmärkte. Und wohin das Auge auch schaut: überall der gleiche Jubel, die

gleiche Freude, der gleiche Glanz, dieselbe Begeisterung. Deutsche, nur Deutsche, Männer und Frauen, stehen hier. Und der, der dieses Wunder vollbracht hat, der steht vor ihnen.

Minutenlang dauert es, bis dieser ungeheure Jubelsturm sich soweit legt, daß

Das volksdeutsche Reich ist geschaffen.

Dr. Seyß-Inquart wendet sich mit erhobener Rechten an Adolf Hitler und spricht:

„Mein Führer! Als letztes oberstes Organ des Bundesstaates Österreich melde ich dem Führer und Reichskanzler den Vollzug des gesetzmäßigen Beschlusses nach dem Willen des deutschen Volkes und seines Führers: Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches. (Heilrufe der Hunderttausende brausen auf, und wieder rauscht der Wald der Hakenkreuzfahnen.)

Dem deutschen Volk und der ganzen Welt verkünde ich, daß Adolf Hitler als Führer und Reichskanzler zur Stunde in die Burg der alten Reichshauptstadt, der Hüterin der Krone des Reiches, eingezogen ist. (Aufs neue unterbrechen Heilrufe den Sprecher.) Wonach Jahrhunderte deutscher Geschichte gerungen haben, wofür ungezählte Millionen der besten Deutschen geblutet haben und gestorben sind, was im heißen Ringen letztes Ziel, was in bittersten Stunden letzter Trost war, heute ist es vollendet. Die Ostmark ist heimgekehrt. (Stürmische, nicht endenwollende Sieg-Heil-Rufe.)

Das Reich ist wiedererstanden.

Das volksdeutsche Reich ist geschaffen. (Die Kundgebungen des Jubels erneuern sich.)

Mein Führer! Die Kräfte aller Generationen des deutschen Volkes sind in Ihrem Willen zusammengeballt, und Sie, Mein Führer, schufen das Werk für alle Generationen der deutschen Zukunft. Heute grüßen alle Deutschen aus der Ewigkeit den Führer als den Vollender.

Heute grüßt der Führer das neue ewige Deutschland!

Mein Führer! Wir können nur eines: wir danken dem Führer! Wir sagen Dank, der restlose Liebe und bedingungslose Treue ist. Mein Führer! Wie immer der Weg führt: wir folgen nach! Heil, mein Führer!“

Und nun tritt der Führer selbst vor das Mikrophon. Wieder und wieder geht sein Blick über die riesenweite Fläche. Er grüßt nach links, grüßt nach rechts, grüßt hinaus und hinüber und nimmt freudig bewegt und ergriffen zugleich die beispiellosen Sublimierungen der Wiener Bevölkerung entgegen.

„Lieber Führer, bleib doch stehen, wir wollen dich so gerne sehen.“

Solche und ähnliche Sprechchöre, die die herzliche und innige Verbundenheit des Volkes mit seinem Führer dastun, hatten sich im Ku gebildet. Die Massen werden nicht müde, zu grüßen, zu jubeln und zu winken. Und der Führer lächelt.

Ihm wird es aufs neue offenbar: sein Kampf, sein Einsatz, sein Ringen wurden belohnt. Das große wunderbare Werk ist vollendet und gesegnet. Und darum nimmt der Führer froh und stolz die Kundgebun-

Bundeskanzler Dr. Seyß-Inquart endlich das Wort ergreifen kann.

Und jetzt rauscht Jubel auf, als Seyß-Inquart dem Volk der bisherigen Bundeshauptstadt als Reichsstatthalter für das Land Österreich angekündigt wird.

die ihm in einem Maße zuteil werden, wie sie kaum bisher einem Kaiser und König in dieser Stadt zuteil geworden sind. Und in dem Jubel der volksdeutschen Menschen, die da vor dem Führer stehen, drückt sich die Freude und das Glück aus. Aber auch der Dank der ganzen deutschen Nation, der nur dem einen Manne gebührt, dem, der in dieser Stunde dort oben auf dem Balkon der Burg in Wien steht, und der jetzt zu ihnen spricht. (Die Rede veröffentlichen wir auf der Seite 2.)

Kaum beginnt der Führer zu sprechen, braust neuerdings ein Sturm der Begeisterung auf. So berichtet der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros und so haben es alle auch erlebt, die dabei sein durften und konnten, war es am Gedenkenplatz, auf der Ringstraße, in den Gaststätten oder vor Lautsprechern auf der Straße, wo dieses weltgeschichtliche Ereignis durch den Rundfunk übertragen wurde.

„Selten noch hat ein Volk so dankbar und so gläubig das Lied der Deutschen gesungen wie in dieser ersten und feierlichen und dabei doch so freudigen und glücklichen Stunde. Und noch niemals ist das Lied des deutschen Freiheitshelden Horst Wessel mit solcher Inbrunst und solcher Begeisterung über den Platz gehalten wie in diesem denkwürdigen, unvergeßlichen Augenblick.“

Unbeschreiblicher Jubel bröht auf neue über den Platz, als der Führer jetzt zum Abschied noch einmal nach allen Seiten seine deutschen Männer und Frauen grüßt. Dann verläßt er den Balkon, verläßt die Burg und steht jetzt wieder im Kraftwagen.

Die Abfahrt ist eine neue Triumphfahrt über den Gedenkenplatz, über den Ring. Es ist ein einziges ununterbrochenes Rauschen und Brausen, das auch die Rückfahrt des Führers begleitet. Duzende und aber Duzende von Musikkapellen stehen auf dem weiten Platz. Aber die Klänge gehen unter in diesem Orkan. Die ganze Liebe, der ganze Glaube und der tiefgefühlte Dank, den das deutsche Volk seinem Führer und Retter entgegenbringt, kommen noch einmal mit voller Inbrunst und mit ganzer Leidenschaft zum Durchbruch.

Nur schrittweise fährt der Wagen des Führers, aber den Massen immer noch zu rasch:

gen der Freude und des Jubels dieses Volkes entgegen, dessen Glück und Wohlstand dieses Werk dient.

Die unbeschreiblich erlebnisvolle, gewaltige und eindruckstiefe Stunde ist zu Ende...

Nur langsam können die Hunderttausende vom Gedenkenplatz abströmen. Zwischen den Massen marschieren SS und SA und nun folgen die Kolonnen der 15.000 Mitglieder der Hitler-Jugend.

Die Parade der geeinten deutschen Wehrmacht.



1. General der Flieger Milch erstattet dem Führer die Meldung vom Beginn der Parade der geeinten Luftwaffe. Rechts vom Führer General der Infanterie Kraus und Reichsstatthalter Seyd-Quart. — 2. Ein Späherwagen in der Kolonne der Kampfwagen der Panzerdivision. — 3. Die Elitetruppe der SS: die Leibstandarte „Adolf Hitler“. — 4. Das österreichische Gardebataillon, geschmückt mit dem deutschen Hoheitszeichen, präsentiert das Gewehr. — 5. Ein Trommlerzug. — 6. Ein Blick auf die Tribüne des Führers. Zu beiden Seiten des Führers steht man General der Flieger Milch, Generaloberst Brauchitsch, General Keitel und Feldmarschalleutnant Gasele. — 7. Sogar ein Straßenpanzerwagen wird als Tribüne benutzt.